

Tagelblatt

Schriftleitung und Verwaltung:
Hermannstadt, Seltnergasse 22.
Postfach Nr. 1305.
Fernsprecher:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins Haus; mit Zustellung
monatl. 2 K, 1/4 Jhr. 6 K;
mit Postverendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
viertelj. 7 Mk., 10 Fres.
Einzeln Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen und Anzeigen
übernimmt auf: der Hauptstelle
Seltnergasse 23 jeder Zeitungsverfleiß und jede Anzeigenvermittlungsstelle des In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-spaltigen Petitzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 h, das zweitemal je 12 h, das drittemal je 10 h.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-einkommen.

Nr. 13067

Hermannstadt, Sonnabend 7. Oktober 1916

43. Jahrgang

Amtliches.

Aufforderung.

Führer für das Fogarascher Gebirge werden gegen gute Entlohnung dringend benötigt.

Etappenstationskommando
Hovvedkaserne.

Generalstabsberichte.

Heeresbericht.

Schwere Funkenstation.

Rönigsweilerhausen, 6. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht: Die Artillerieschlacht zwischen der Ancre und der Somme ging heftig weiter. Im Anschluß an 3 am Morgen gescheiterte englische Angriffe hart östlich der Ancre entspannen sich lebhafteste Handgranatenkämpfe, die bis in den Abend herein dauerten. Zwischen Morval und Bouchavesnes schritten nachmittags starke französische Kräfte zum Angriff. Truppen der Generale von Boehm und von Barnies haben den Stoß zwischen Fregicourt und Bouchavesnes nach hartem Nahkampf blutig abge schlagen. Besonders zeichneten sich die Infanterieregimenter Nr. 155 und 186 aus. Südlich der Ancre frischen die Feuerkämpfe zeitweise merklich auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Prinzen Leopold von Bayern: An der Kampf-front westlich von Luzl blieb der erschöppte Gegner gestern ruhig. In den letzten Tagen wurden hier 6 Offiziere, 622 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen den Bahnlagen von Brody und Zborow nach Lemberg lebte die Gefechts-tätigkeit auf. Dem starken feindlichen Feuer folgten wiederholte kräftige Angriffe, die bei Wysotce-Dubie und Barkow bereits im Feuer zusammenbrachen, bei Barkow (am Sereth) durch frischen Gegenstoß deutscher Bataillone zurückge-schlagen wurden. 3 Offiziere, 120 Mann blieben gefangen- in unserer Hand. An der Armee-front des Generals Grafen von Bothmer haben die Russen beiderseits der Plota-Lipa den Kampf wieder auf-genommen. Deutsche, österr.-ungar. und türkische Truppen haben an ihren zähen Widerstand den oft wiederholten Sturm sich jedehmal brechen lassen. Der an einzelnen Stellen eingedrungene Feind wurde sofort zurückgeworfen, büßte neben seinen großen blutigen Verlusten 510 Gefangene ein und verlor acht Maschinengewehre. Die Stellung ist restlos behauptet. — Front des Erzherzogs Carl: In der Gegend von Bohorodzy-Bany. (an der Wysotca-Solotwinska) blieb ein schwächerer russischer Vorstoß ergebnislos. Aus den Karpathen nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Der Rumäne ist gestern erneut geschlagen. Im Görgeny-Abschnitt warfen österr.-ungar. Truppen die Rumänen aus ihren Stellungen südwestlich von Libanfalva, wiesen weiter südlich am Botees-Kopf Angriffe ab und eroberten beiderseits der Straße Magyaros-Parajd die am 3. Oktober verlorene Stellung zurück. Ueber 200 Gefangene wurden hereingebracht. Verbündete Truppen unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben nach glücklichen Gefechten bei Reys (Röhalom) und Krichalma (Krichalma) den Feind über Ho-morod und Alt zurückgedrängt. Die hartnäckig verteidigte Stellung am Sinca-Abschnitt ist er-stürmt, mehrere hundert Mann sind gefangen ge-nommen; zwei schwere, 28 Feld- und 13 Infan-teriegeschütze sind erbeutet. Der Gegner ist im Rück-zuge durch den Geisterwald. Er wird verfolgt.

Balkanriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen: Aus nachträglich eingelaufenen Mel-dungen geht hervor, daß es einzelnen Teilen der bei Mahove über die Donau gegangenen rumä-nischen Truppen gelungen ist, sich auf das nördliche Stromufer zu retten, während der Rest in östlicher Richtung fliehend auf die von Tutrakan vorrü-ckenden bulgarischen und verbündeten Truppen stieß und vernichtend geschlagen wurde. Die auch ge-estern wiederholten feindlichen Angriffe östlich der Bahn Kara Orma-Cobbino sind abermals gescheitert. Luftschiffe und Flieger griffen Bahnanlagen und Truppenlager nördlich der Donau mit Bomben an.

Mazedonische Front: Die am linken Struma-Ufer stehenden bulgarischen Truppen räum-ten in der Nacht zum 5. Oktober ohne feindliche Störung einige der am weitesten vorgeschobenen Orte.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Einzelheiten über die Schlacht bei Her-mannstadt.

Dem „Neuen Wiener Journal“ wird aus Bu-dapest berichtet: Bis zum 27. September wurde Hermannstadt von Honveds verteidigt, die in nörd-licher Richtung der Stadt Aufstellung genommen hatten. Der Kommandant der vorgeschobenen Schwarmlinien der Hauptmann Wenzel Petricek ver-teidigte Hermannstadt wochenlang. Mit bewundens-würdiger Ausdauer und Selbstaufopferung kämpfte diese kleine Truppe die durchweg aus Landstürmern bestand. Der Kommandant des „Landsturm-Eta-penbataillons“ * Wenzel Petricek, ein Deutschböhme, wußte sich während der drangvollen Tage die Her-zen aller Hermannstädter zu gewinnen und der An-blick wird jedermann unvergesslich bleiben, wie er aus der Richtung von Mühlbach an der Spitze seiner Truppen mit einem geretteten Mühlbä-cher Kind im Arm in die Stadt einzog.

Am 26. September eroberten die Honveds die Höhen von Hammersdorf und den Grigoriberg. Ihrem Ansturm vermochten die Rumänen nicht zu widerstehen.

Am 27. September griff unsere Artillerie die rumänischen Artilleriestellungen an. Zu dieser Zeit war bereits die Meldung eingelaufen, daß die Bay-ern die 1400 Meter „Hohe-Rinne“ westlich des Rotenturmpasses erreicht haben und weiter gegen den Rotenturmpaß vordringen. Man war voller Er-regung, ob die Umklammerung gelingen werde.

Die erste deutsche Truppe, eine Kompanie In-fanterie, rückte am 27. September 1 Uhr nachmit-tags in Hermannstadt ein. Sie managierte am gro-ßen Platz. Das „Hermannstädter „Deutsche Tag-blatt““ schrieb darüber wie folgt: „Gestern sind deutsche Truppen durch unsere Stadt marschiert. Sie hielten am großen Platz einige Stunden Raht. Von allen Seiten strömte das Volk freudetrunken herbei und wartete den Soldaten mit Blumen, Lebensmitteln, Getränken und Zigarren auf. Mit Liebe dargebotene und mit Liebe empfangene Grü-ße. Sie galten den tapfern Verbündeten unserer Armee, die mit ihrem jugendfrischen stegeverkündenden Auftreten jede Angst verscheuchte, die uns in den schweren Tagen so sehr bedrückt hat. Und deutsche Lieder sangen sie: „Die Wacht am Rhein“, „Deutsch-land, Deutschland über alles“ und noch andere. Einer von ihnen dankte mit kraftvollen Worten für den Empfang.“ Die deutsche Kompanie verließ

* Dieses Bataillon besteht aus österreichischen Land-stürmern.

nachmittags 3 Uhr Hermannstadt. Damals war die Stadt eigentlich schon befreit.

Das rumänische Artilleriefeuer richtete sich be-sonders in den ersten Septembertagen gegen die Stadt. Ein Schrapnell schlug zwei Breschen in das Sparkassengebäude. Die Universität und das Gymnasium wurden Kanonengeschosse beschädigt. Ein Haus am großen Platz, desgleichen das der evangelischen Kirche haben unter dem feindlichen Geschützfeuer Schaden genommen. Später richtete sich das Artilleriefeuer auch gegen den Kirchturm, der jedoch unerheblich beschädigt wurde; der Turm wird in dem jetzigen Zustande belassen werden, als Denkmal des jetzigen Krieges. Am neunundzwanzig-ten wurde Hermannstadt zum letztenmal von den Ru-mänen beschossen. Abermals war der Turm der evangelischen Kirche das Ziel der feindlichen Ge-schütze, weil die Rumänen glaubten, daß unser Feuer von dort dirigiert würde. An diesem Tage wurde das Haus der Bodenkreditanstalt beschädigt und ein Geschöß explodierte vor der katholischen Kirche und tötete zwei Ministrantenknaben. Sonst hat die Stadt im allgemeinen wenig gelitten. Nach dem Abzuge der Rumänen besichtigten einige Zivi-listen und Militärs die feindlichen Schützengräben, die nett und reinlich nach russischem Muster ein-gerichtet waren.

Am 27. September mittags, gerade beim Einzug der deutschen Soldaten, überflog ein feind-licher Flieger die Stadt ohne jedoch Bomben ab-zuworfen; er wurde durch unser Geschützfeuer gegen Mühlbach versenkt. Am 28. September ist das Gros der deutschen Truppen durch die Stadt mar-schiert, von der Stadtbevölkerung mit Jubel und Begeisterung begrüßt.

Große Erregung entstand, als schon nachmit-tags sechs rumänische Gefangene unter Eskorte zweier deutscher Mannen eingebracht wurden, bald darauf kam ein Honvedwachmeister mit dreißig rumänischen Gefangenen.

Neueste Nachrichten.

Tirpitz hat ein Mandat abgelehnt.

„Eft“ erfährt aus Berlin vom 4. d. M. Ein Wahlkreis im Königreich Sachsen hat dem gewesenen Großadmiral Tirpitz ein Mandat für den deutschen Reichstag angetragen. Tirpitz hat abgelehnt.

Der Vertrag zwischen Rumänien und der Entente.

Im „Journal de Geneve“ enthüllt der Bula-rester Deputierte und Universitätsprofessor Basi-lesko, daß Rumänien nur nach Erfüllung der nach-stehenden Bedingungen eingewilligt habe, der En-tente beizutreten: 1. mußten die Alliierten den Rumänen garantieren, daß ihr Territorium unan-getastet bleibe und daß sie alle Neuerwerbungen behalten dürften; 2. daß die Entente mit vollen Kräften den Rumänen militärischen Beistand leisten werde, vor Allem eine mehrere hunderttausend Mann starke russische Armee; 3. daß gleichzeitig eine Offensive von Saloniki aus einsetzen werde; 4. daß in der Tat eine mächtige Generaloffensive der Entente beginne; 5. daß die Rumänen reichlich mit Proviant und Munition versorgt würden.

Basilisco gelangt bei Detailprüfung dieser Bedingungen zur Erkenntnis, daß die Entente ihre Verpflichtungen gegenüber Rumänien gebrochen habe und auf dem besten Wege sei, Rumänien dasselbe Schicksal zu bereiten, das Serbien erlitten habe.

Der jüngste Zeppelinangriff auf London.

München, 4. Oktober. Das englische Königs-paar mußte in einen Keller flüch-

ten.) Ein norwegischer Kaufmann, der während des letzten Zeppelinangriffs in London weilte, berichtet in der „Münchener Abendzeitung“, daß infolge der Zeppelingefahr die Kontore, Musterlager, Bars, Musikhallen und kleinen Munitionsfabriken sich in Kellern befinden. Der Kaufmann hielt sich im Keller eines großen Lebensmittelhauses nahe der St. Pantazastation auf, als die Detonation der Bomben plötzlich ertönte. Wir alle, erzählt er, sind freideweiß geworden. Plötzlich wurde die Tür zu unseren Kellerräumen aufgerissen, der König, die Königin und der Herzog von Connaught traten in Begleitung eines kleinen Gefolges ein. Der König war soeben auf der St. Pantazastation angekommen und wollte die Nacht im Buckinghampalast verbringen, doch konnten die königlichen Automobile den Weg dahin nicht ohne die größte Gefahr für das Leben ihrer Insassen zurücklegen. Die Bomben der Luftschiffe hatten die Straßen der Stadt an vielen Stellen tiefaufgewühlt, und es hätte nicht viel gefehlt, so wären die königlichen Wagen in eine solche Bombengrube gestürzt. Man konnte unmöglich weiterfahren, denn auch die herabfallenden Geschosse der Abwehrgeschütze bildeten eine schwere Gefahr. Der König hatte auf Wunsch der Königin befohlen, sofort im nächsten Keller Unterschlupf zu suchen. Dieser Keller war der unfrige. Dem König und der Königin ging es nicht besser als uns. Sie waren ungewöhnlich erregt und hatten ganz verstörte Gesichter. Die Königin fing vor Nervosität zu weinen an. Es war, als ob man die Herzen aller schlagen hörte. Eifige Ruhe, hin und wieder unterbrochen von dem Donner der einschlagenden Geschosse. Der König mußte ungefähr anderthalb Stunden im Keller bleiben. Während dieser Zeit hat er keine drei Worte gesprochen.

Der Herzog von Aosta hat den Oberbefehl über die Isonzo-Armee niedergelegt.

Dem „Est“ schreibt sein Berichterstatter aus Lugano: Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß zwischen Cadorna und dem Herzog von Aosta große Gegensätze entstanden sind, infolge dessen dieser seinem Oberbefehl über die Isonzo-Armee entsagt hat. Der Herzog hat das Schlachtfeld bereits verlassen und sich nach Rom begeben.

Die Franzosen haben die Offensive an der Somme eingestellt.

„Est“ läßt sich aus Rotterdam unter dem 3. d. M. telegraphieren: „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ berichtet: Der letzte Tagesbefehl Joffre's zeigt, daß die Franzosen die Offensive an der Somme vorläufig für beendet ansehen und daß jetzt die Zeit der verhältnismäßigen Ruhe folgen wird. Indessen bereiten sie sich zu einer neuen Aktion vor, die vielleicht zu Anfang des nächsten Jahres erfolgen wird. Der Grund der Einstellung ist wahrscheinlich der enorme Verlust an Munition und sonstigem Kriegsmaterial.

Auf rumänischen Reichenfeldern bei dem Notenturmpaß.

Bei dem Oberkommando der Armee Falkenhayn, 30. September.

Eben jetzt bin ich zurückgekehrt von dem Schlachtfeld des Notenturmpasses. Ein solch schreckliches Bild des Rückzuges, wie ich hier gesehen, konnte man kaum auf den früheren Kriegsschauplätzen des Weltkrieges finden. Die erste rumänische Armee, welche von Norden in der Front die ungarische und deutsche Infanterie angegriffen hat, von Westen und Südwesten aber die ausgezeichnet operierenden Alpentruppen des Feldmarschalleutnants Krafft im Süden angegriffen haben, floh entsetzt über den Talmescher Boden gegen den Notenturmer Engpaß, wie sie aber denselben versperrt gefunden hat, wendete sich seitwärts in die südlich von Fogarasch sich erhebenden, unwegsamen Gebirge. Diese Umgehungs-schlacht des Generals Falkenhayn hat sich immer mehr als eine im größten Maßstabe, gedachte und erfolgreich durchgeführte Kriegsoperation erwiesen.

Das Schlachtfeld, das gleich südlich von Hermannstadt beginnt, ist voll von gefallenem, rumänischen Leichen. Vor unserer Infanterie liegen auf dem Boden 2 herabgeschossene rumänische Luftfahrzeuge. Die zum Paß führenden Wege bedecken die verlassenem Gepäckstücke der rumänischen Truppen. Munition in ungeheuren Mengen, Proviant und Sanitätsmaterial ist auf den Sammelplätzen geblieben. Der Paß selbst ist kaum gangbar, denn an vielen Orten verstellen den Weg jene rumänische Trainsäulen, welche der fliehende Feind dort ge-

lassen hat. Ein Teil der Wagen schwimmt auf den Wellen des Mtlusses. Der Fluß geht bekanntlich durch den Notenturmpaß und die zerstreuten Rumänen versuchten im Flusse sich zu retten. Pferde und geraubtes Rindvieh, welches der fliehende Feind nicht weiter mit sich führen konnte, sind in dem überfüllten Paß geblieben. Die Brücke der Zollschranken zeigt in Wahrheit einen erschreckenden Anblick. Die von Westen vordringenden Bayern haben hier drei Tage lang unter seitlichen Feuer die fliehenden Rumänen gehalten. Die Leichen der Soldaten, die Kadaver der Pferde und des Rindviehes, zusammengeschossene Wagen, die aus siebenbürgischen Dörfern gestohlenen Sachen, welche die rumänischen Offiziere mit sich gebracht haben, türmen sich hier zu hohen Barikaden auf.

Als ich heute bei dem kleinen Bache Kiul Badului die rumänische Grenze überschritt, machte mich von dem östlichen Walde ertönendes Gewehrgeknatter aufmerksam, daß die Schlacht nicht zu Ende ist. Aber dieser Kampf wagt jetzt nicht auf siebenbürgischem, sondern auf rumänischem Boden. Die Rumänen haben in der vergangenen Nacht aus südlicher Richtung einen Gegenangriff versucht, aber die Bayern haben den Angriff glänzend zurückgeschlagen. Ein ganzes Bataillon mit seinem Stabe ist in unsere Gefangenschaft geraten. Andere tausende von Gefangenen haben wir schon abtransportiert.

Unsere deutschen Truppen haben in dem auf Frankreichs und Rußlands Boden seit zwei Jahren dauernden Stellungskriege nichts von ihrer Beweglichkeit verloren. Die Soldaten sämtlicher deutscher Stämme vollbringen das Menschenmögliche auf dem außerordentlich schwierigen Gelände, damit sie auch den neuen Feind zum Schicksal der Uebrigen gelangen lassen.

Die ganze Bevölkerung des Hermannstädter Komitates feiert jauchzend unsere Soldaten, die sie von der kurzen aber drückenden Invasion befreit haben. Dr. Adolf Koesler.

Tagesberichte.

(Personalnachricht.) Obergespan und Sachsencomes Friedrich Walbaum ist hieher zurückgekehrt.

(Rückkehr der Aemter.) Das Vizegespanamt hat nunmehr seine Amtstätigkeit wieder in Hermannstadt begonnen. Die Komitatsämter sind nun bereits vollzählig auf ihren Posten.

(Presbyterialsitzung.) Montag den 9. Oktober l. J. findet in dem Presbyterialzimmer nachmittags 5 Uhr eine Sitzung des ev. Presbyteriums statt. Verhandlungsgegenstände: 1. Mitteilungen. 2. Besetzung erledigter Lehrerstellen. — Die in Hermannstadt anwesenden Herren Presbyter werden gebeten, zu der voraussichtlich nur kurzen Sitzung vollzählig zu erscheinen.

(Sonntagspredigt.) Sonntag den 8. Oktober l. J. predigt in der Stadtpfarrkirche um 10 Uhr Stadtpfarrer D. Schullerus.

(Amtseröffnung.) Die Bezirks-Arbeiter-Versicherungskasse beginnt am 16. Oktober l. J. ihre Amtstätigkeit und werden die Herren Ärzte und Beamten aufgefordert an genanntem Tage ihren Dienst anzutreten.

(Das Goodter Elektrizitätswerk.) Das Goodter Elektrizitätswerk wurde nunmehr auch besichtigt und konnte erfreulicher Weise festgestellt werden, daß das Werk nicht sonderlich beschädigt worden ist. Es wird nun einige Wochen brauchen, bis das Werk wieder in Betrieb gesetzt werden kann. Die Turbinenanlage, das Stauwehr und der Kanal sind vollständig unbeschädigt. Kleinere Maschinenteile, Geräte, Werkzeuge und Möbel sind gestohlen worden, doch wird manches davon wieder zum Vorschein kommen.

(Siegfeier.) Der Sieg der verbündeten Truppen bei Hermannstadt wurde in Budapest durch einen großen Zapfenstreich, an dem sich vier Musikkapellen beteiligten, gefeiert. Die Siegesfreude kam alsbald auch im Straßenbilde der Hauptstadt zum Ausdruck. Die öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude wurden beflaggt und von den hohen Trägern der elektrischen Bogenlampen wehten die Wimpeln in den ungarischen und in den Farben unserer Verbündeten. Auch Wien, Prag und viele andere Städte legten aus diesem Anlaß Flaggengalla an.

(Provisorische Amtssitze siebenbürgischer Forstämter.) Der Ackerbauminister hat als provisorischen Amtssitz des Csikerebaer kön. ung. staatlichen Forstamtes Budapest, der Devaer

und Hermannstädter Forstämter Arad, des Fogarascher Forstamtes Nagyhely und des Sepstentghörgher Forstamtes Lorda designiert.

(Die Rumänen haben das Denkmal auf der Pinne gesprengt.) Stockholm 3. Oktober l. M. Nach einem Bericht des „Dien“ teilt die rumänische Zeitung „Gazeta Transilvaniei“ mit, daß die Rumänen das Arpad-Denkmal auf der Pinne bei Kronstadt mit Dynamit in die Luft gesprengt haben, weil nach ihrer Meinung dies Denkmal ein Symbol für die Herrschaft der Ungarn über die Rumänen bildete.

(Tod eines deutschen Gelehrten.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Heidelberg, daß heute der Senior der medizinischen Fakultät Geheimrat Dr. Vinzenz v. Czerny, berühmter Chirurg und Krebsforscher, im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Geheimrat v. Czerny hatte in Prag und Wien studiert und als Assistent bei Oppolzer und Billroth gearbeitet.

Anzeigen.

Hedwig Breßler geb. Grunzha gibt Schmerz-erfüllt Nachricht von dem Ableben des unversehrlichen Gatten 39434

Johann Georg Breßler

Amtsdiener i. B.

welcher am 7. d. M. im Alter von 82 Jahren sein Leben beschloß. Die irdische Hülle des teuren Verstorbenen wird Montag den 9. d. M. 3 Uhr nachmittags auf dem alten evang. Friedhofe bestattet.

Hermannstadt, am 7. Oktober 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Klavierunterricht

erteilt gewissenhaft

Malchen Halmen

Reissenfelsgasse 15, I. 39430 1—3

Zahntechnikerin

Hermine Halmen, Reissenfelsgasse Nr. 15, I.

sucht Aushilfsstelle 39431 1—3

Zimmerleute

für Brückenbau in Großau für sofort gesucht. Meldung in der Verwaltung dieses Blattes. Abchn. Stg. I. der deutschen Baudirektion 15. 39432

Dr. B. Szalay, Arzt

ordiniert von 8—11 und 2—4 Uhr

Quergasse Nr. 17.

39427 2—3

Ehepaar

sucht trodene helle Wohnung in der Oberstadt. Adressen abzugeben in der Verwaltung d. Blattes. 39425 2—2

Von heute Sonnabend ist die

Fleischbank des Friedrich Brandisch Saggasse Nr. 15 wieder eröffnet. 39428 2—2

Kaminfeger-Meisters-Witwe

Deák

II. Bezirk, wohnt von 1. Oktober ab Lederergasse Nr. 14. 39426 3—3

Ein Pferd

Stutte, 10 Jahre alt, sofort zu verkaufen bei

Friedrich Homm Weinanger Nr. 4.

39424 4—4

Für die Schriftleitung: Josef Paschel.

Verlag der Siebenbürgisch-deutschen Verlags- u. Aktiengesellschaft. — Druck von Jos. Drotloff, Hermannstadt.